SONNABEND

morgen 6.42 u. 19.03. — *Niedrig:* 13.09, morgen 1.29 und 13.42. Übermorgen 1.51 u. 14.11. — *Sonnenaufgang:* 6.47, morgen 6.46. — *Untergang:* 18.15, morg. 18.17. — *Mondaufgg.:* 7.19, morgen 7.37. — *Untergang:* 18.33, morgen 19.45.

11 MÄRZ

Veraus berechnungen des Deutschen Hydrograph. Instituts

Neumond	1. Viertel	Vollmond	Letztes Viertel
11. 3.	19. 3.	26. 3.	1. 4.

70 Tage sind vergangen, 295 folgen noch

Niemand war je durch Zufall weise. Seneca

Volkstümliches Opern-Konzert (Sonntag 20 Uhr Winterhalle)

AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN

Am 11. März 1917: Über 24 000 Einlieferer sind bis jetzt zur Goldbankstelle Hamburg geeilt und haben mit ihren Schmucksachen einen Goldschatz zusammengetragen, der an Wert bereits eine Million Mark überschritten hat. Gewiß ist dadurch der Reichsbank eine enorme Menge Gold zugeführt worden, aber es bleibt Pflicht eines jeden, seine entbehrlichen Gold- und Schmucksachen dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Auch Juwelen im Umsatzwert von einer viertel Million wurden verkauft, darunter Schmuckstücke im Werte von 42 000, 35 000, 100 000 Mark und mehr.

HAMBURGER ABC

Die **Leichnamsgeschworenen** wurden im alten Hamburg aus dem Kreis der Kirchengeschworenen gewählt. Die Bezeichnung stammt aus der vorreformatorischen Zeit, von den Brüderschaften des Heiligen Leichnams, die einen Betrag aus der Kirchenkasse bekamen, mit dem sie für Ausschmückung und Unterhaltung von Altar, Kanzel und Sakristei zu sorgen hatten. Später bildeten die Leichnamsgeschworenen zusammen mit den Juraten die Verwaltung der Kirche und entsprachen etwa den Kirchenältesten.

FÜR DIE GUTE LAUNE: DER TÄGLICHE WITZ

Der Personalchef sagte zu der neuen Sekretärin: „Ich hoffe, Sie gehören nicht zu der Sorte, die punkt fünf Uhr aufhört, ohne einen angefangenen Brief zu beenden!" — „Nein, nein, ganz bestimmt nicht! So kurz nach vier Uhr fange ich sowieso keinen neuen Brief mehr an", gestand die Sekretärin schlagfertig.

Alle neegen?

Wat wi dit Johr nu'n richtigen Sommer kriggt, mit veel Sünn' un ohne wochenlangen Landregen, dat weet keen ehrlichen Minschen voruut to seggen. Datt wi ober in' Märzmond ook in Hamborg neegen warme Sommerdog' verlangt sien könt, dat steiht fast. Frogt sick blot, wat uns „Verlangen" nu ook erfüllt ward un „alle neegen" Dog' to rechte Tiet op'n Hümpel kummt. De Utsichten schient mi ober nich ganz slecht to sien, un wenn ick op de vergangen Woch' trückkiek, denn kummt mi dat so vor, as wenn dor all'n poor ganz scheune Sommer-dog' bie weet sünd wullt mol seggen, twee oder dree oder sogor veer, dat kummt jo jümmer op de kritische Meenung van den Schiedsrichter an. An'Elvstrand kunn de Märzmond op jeden Fall allerhand Pluspunkte sammeln. In de Kaffeegor'ns von Oövelgönne weer'n poormol kuum Platz to kreegen, un op de frisch annolten Ruhebänk' an' Elvuferweg kunnen sick oole un junge Lüd', wenn se anners nix to don harn, stünnlang de sommerliche Wintersünn op de Nees schienen loten. Poor Dommerdog' hefft wi sodenn jo all weg. Wat de März dat ober ook dit Johr wedder op „alle neegen" bringt, dat könt wi blot hoffen, wenn ook mit ungebrokene Toversicht.

JAN BRASS

Abenteuerlust steht am Anfang vieler Straftaten

Kinderkriminalität nimmt immer mehr zu

Die Kinderkriminalität in Hamburg ist in den vergangenen drei Jahren ständig gestiegen. Diese Entwicklung bezeichnete Polizeipräsident Dr. Frenzel als besorgniserregend. Jugendliche im Alter bis zu 14 Jahren haben 1966 um 28,7 Prozent mehr Straftaten begangen als 1963.

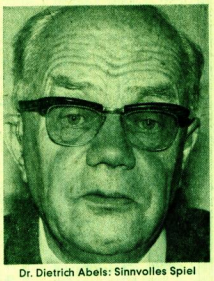
Die weibliche Kriminalpolizei und die Jugendpsychologen versuchen seit Jahren, dieses Phänomen kindlicher Straftaten zu ergründen. In einem sind sie sich einig: Das kindliche Spiel hat in der Großstadt einen zu engen Lebensraum. Das kann leicht zu einer Fehlentwicklung führen.

Das sind die kindlichen Hauptsünden, die sich in der Kriminalstatistik 1966 niederschlugen:

- 16 Prozent aller gefaßten Brandstifter waren Kinder;
- 30 Prozent aller wegen Einbrüche in Boden- und Kellerräumen ermittelten Personen waren Kinder;
- 30 Prozent aller gestellten Fahrraddiebe waren Kinder;
- 7,4 Prozent aller Warenhausdiebstähle kommen auf das Konto von Kindern.

Zahlenmäßig nicht erfaßt sind die vielen Fälle von Sachbeschädigungen.

Wie hartnäckig Kinder manchmal in der Verfolgung ihrer Ziele sein können, beweist ein Beispiel aus den letzten Tagen. Zwei zehnjährige Jungen aus Altona hatten sich in einem Kaufhaus in ein Zelt geschlichen und es hinter sich zugeknöpft. Niemand sah sie dabei. Nach Geschäftsschluß krochen die Jungen aus ihrem Versteck hervor, kostümierten



Dr. Dietrich Abels: Sinnvolles Spiel

sich mit Indianerkleidung, suchten sich Taschenlampen und packten Dolche, Süßigkeiten und Autos zusammen. Sie wurden von Passanten beobachtet, als sie sich gegen 23 Uhr schwerbepackt über die Feuerleiter davonmachen wollten. Die Polizei stellte sie wenig später. 14 Tage später wurden die beiden Jungen nach einem gleichen Unternehmen in einem anderen Kaufhaus erneut gefaßt.

„Hier ist ein Punkt erreicht", sagt Kriminalhauptkommissarin Charlotte Fiedler, Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei, „an dem unsere eigentliche Aufgabe einsetzt. Es ist nicht damit getan, die Straftat aufzuklären, hier kann man nicht mehr von reiner Abenteuerlust sprechen, hier muß gefragt werden, ob nicht schon eine Fehlentwicklung vorliegt und warum das so ist."

Die 48 Beamtinnen der weiblichen Kripo, die als Spezialdienststelle in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, sind gerade für die Klärung der Fragen wie und warum junge Menschen scheitern können, besonders geschult. Sie bemühen sich durch ihre Arbeit zu helfen, vor allem in Gesprächen mit den Eltern.

„Die meisten Fälle", sagt Frau Fiedler, „sind ja gar keine echte Kriminalität. Die Kinder in der Großstadt können nicht so toben, wie sie es gern wollen und ihren Forschungsdrang nicht betätigen. Wenn sie das tun, kommen sie häufig mit dem Gesetz in Konflikt. Früher haben sich die Eltern auch untereinander mehr geeinigt. Heute aber wird oft schon wegen einer eingeschlagenen Scheibe die Polizei gerufen."

*

Zu dem Anwachsen der Straftaten von Kindern erklärte der Jugendpsychologe Dr. Dietrich Abels dem Hamburger Abendblatt:

„Knaben und Mädchen bis zu 14 Jahren sind in ständiger Erwartung, daß etwas geschieht, damit sie sich selbst bestätigen können. Diese Selbstbestätigung finden sie im Spiel. Wenn die Eltern es versäumen, mit dem Kind zu spielen, dann genügt ein Anstoß von außen, und es kann zu einer Fehlentwicklung kommen. Man muß den Kindern Aktionsziele geben und sie über das Spiel und die Beschäftigung an den langen Weg zur Arbeit gewöhnen. Das muß aber durch die Eltern geschehen. Die Treibhausumgebung der Kinderspielplätze und Kindergärten allein genügt nicht."

wo

Charlotte Fiedler: Zu enger Raum

Kommt die Rückfahrkarte beim Verkehrsverbund?

Die Einführung einer Rückfahrkarte, die einen Tag gültig ist, verlangt der Verkehrssachverständige der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Dr. Klaus-Jürgen Juhnke. In einem Schreiben wandte er sich an den Direktor des Hamburger Verkehrsverbundes (HHV), Dr. Fritz Pampel.

Der Abgeordnete begründet seine Forderung mit dem Hinweis, daß eine gleichzeitig gelöste Hin- und Rückfahrkarte erhebliche Stauungen nach Sport- und anderen Großveranstaltungen verhindern könne. Wie das Hamburger Abendblatt kürzlich berichtete, plant der HVV bereits die Ausgabe einer solchen Rückfahrkarte. Ein Termin ist jedoch noch nicht bekannt.

Verkaufsnacht brachte keine vollen Kassen

Auf St. Pauli sind seit Freitag auch für die Inhaber von Ladengeschäften die Nächte lang geworden. Dem Reeperbahnbummler stehen nämlich fortan nicht nur die Türen der Barbetriebe, sondern auch die Ladentüren offen. Bis 24 Uhr, das erlaubt eine Ausnahmegenehmigung, darf man jetzt auch Oberhemden, Socken und Schuhe kaufen.

Der erste nächtliche Verkaufstag brachte allerdings noch keinen Rekordumsatz, und viele Geschäftsleute gaben dem Schlaf noch den Vorzug. Man hofft auf den Sommer und den damit ansteigenden Fremdenverkehr. Nicht einverstanden mit der neuen Ladenschlußregelung ist die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft. Sie will prüfen, ob die Erteilung dieser Ausnahmegenehmigung rechtlich begründet ist.

Junge Hamburger helfen in Italien

Sonntagmittag starten 100 Hamburger Oberschüler vom Bahnhof Altona zu einer Hilfsaktion nach Oberitalien. Wie berichtet, wollen die Jugendlichen während ihrer Osterferien in den flutgeschädigten Gebieten des Po-Deltas beim Wiederaufbau mithelfen.

Die „Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste" in Bonn unterstützen die Aktion des Hamburger Schülerparlaments. Die 100 jungen Helfer werden vor allem in der Gemeinde Porto Tolle eingesetzt. Sie wurden unter 350 Bewerbern ausgewählt, die sich für die Aktion zur Verfügung stellen wollten.

Ifeobu möchte weiter in Deutschland studieren

Einspruch gegen seine Ausweisung hat der nigerianische Student Obi Ifeobu bei Polizeipräsident Dr. Frenzel eingelegt. In einem Schreiben vom 27. Februar widerspricht Ifeobu vielen Vorwürfen, die ihm die Polizei wegen der Vorfälle im Hauptbahnhof, über die das Hamburger Abendblatt ausführlich berichtete, nach der Demonstration am 17. Februar gemacht hat.

Der Student schreibt, daß er während seines sechsjährigen Aufenthaltes in der Bundesrepublik immer die deutschen Gesetze respektiert habe. Es sei sein Wunsch, sein Studium in Westdeutschland zu beenden. Daher bedaure er die nun entstandene Situation.

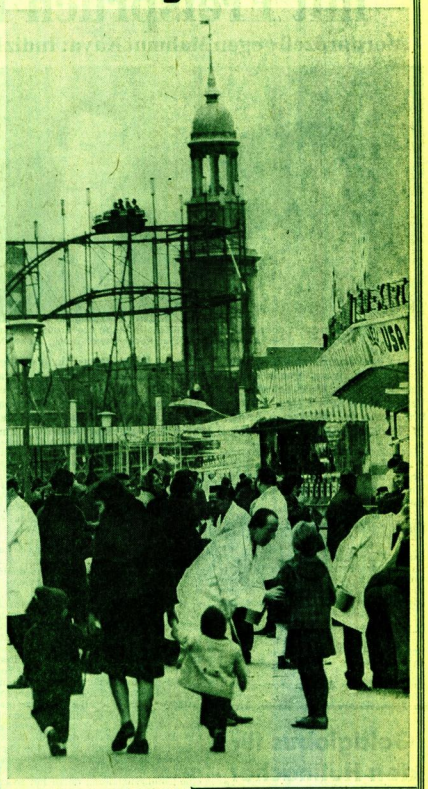
Er war ein Pionier der Zeitungstechnik

Im Alter von 62 Jahren ist der Technische Leiter des WELT-Verlages, Dr. Günther Zickelbein, gestorben. Er setzte die moderne Technik der WELT, die als erste Zeitung in Kontinental-Europa mit elektronisch gesteuertem Fernsatz drei Druckorte gleichzeitig bediente.

Günther Zickelbein †

Dr. Zickelbein, ein Zeitungsmann besonderer Prägung und mit dem Habitus des Berliners, hatte von der Pike auf gelernt. Nach der Promotion fing er als Setzer- und Druckerlehrling an. Bei der WELT war er von Anfang an dabei, immer darauf bedacht, den Herstellungsprozeß der Zeitung durch technische Raffinessen zu verkürzen. Auch in einer anderen wichtigen Sparte des Zeitungsdrucks hat er als Pionier gewirkt: Schon früh erkannte er die wachsende Bedeutung des Offsetdrucks für Zeitungen und Zeitschriften.

Frühlingsdom lockt



Der Frühlingsdom auf dem Heiligengeistfeld hat begonnen. Er macht seinem Namen alle Ehre. Sonne gibt es kostenlos, und der Duft nach Würstchen und gebrannten Mandeln weht durch milde Frühlingsluft. Natürlich gab es Freitagabend wieder ein Eröffnungsfeuerwerk. 2,2 Kilometer mißt die Straße bunten Vergnügens. Über 200 Geschäfte aller Art sorgen bis zum 27. März für Unterhaltung. Rasanz und Geschwindigkeit neben altväterlicher Betulichkeit. Astronauten-Zeitalter und Bimmelbahn-Atmosphäre in friedlicher Koexistenz. Wer sich nicht amüsiert, hat selber schuld. Übrigens: Die Polizei hat für die Besucherzahlen eine Faustregel aufgestellt. Bei einem Menschen auf vier Quadratmetern spricht man von geringem, bei vier Menschen auf einem Quadratmeter von außergewöhnlich starkem Besuch. Foto: Carl Schütze

Strom abgestellt – Kinder ohne Essen

Eine Frau, die als Untermieterin am Eppendorfer Baum 42 wohnt, hatte plötzlich keinen Strom mehr. Sie konnte ihre beiden kleinen Kinder, die ein und drei Jahre alt sind, nicht mehr mit warmem Essen versorgen. Da die Hauptmieterin seit längerem eine Rechnung nicht bezahlt hat, stellten die Hamburgischen Electricitätswerke den Strom ab.

Die Frau bat das Hamburger Abendblatt um Hilfe. Der Kinder wegen erklärten sich die HEW am Freitag bereit, den Strom vorübergehend wieder einzuschalten. Wenn die Hauptmieterin jedoch in der nächsten Woche die Stromrechnung nicht bezahlt, muß der Strom endgültig abgestellt werden.

Nur Tabaksorten von makelloser Reife und Reinheit erhalten den Expertise-Vermerk ERNTE 23

DIE NEUEN PREISE FÜR ERNTE 23 NACH DER TABAKSTEUERERHÖHUNG: 11 Stck. DM 1,– · 21 Stck. DM 1,90 · 24 Stck. DM 2,20

Von höchster Reinheit